

9.51

Abgeordneter Dr. Harald Walser (Grüne): Frau Präsidentin! Frau Ministerin! Hohes Haus! Wir haben diese Aktuelle Stunde dem Thema Bildung gewidmet, dem Thema Zentralmatura. Und wenn wir über ein Thema sprechen, das Österreich bewegt, das Österreichs Kinder bewegt, das die Eltern bewegt, weil wir dieses Mal signifikant schlechte Ergebnisse hatten und weil es notwendig ist, dass die Politik reagiert, dann, Frau Kollegin Grossmann, von einem „Anpatzen der Ministerin“ zu sprechen, das zeugt von Realitätsverlust, das zeugt nicht davon, dass die Sozialdemokratie gewillt ist, hier Dinge zu verbessern – die, bitte, verbesserungswürdig sind, und wir arbeiten daran! *(Beifall bei den Grünen.)*

Auf eines können Sie sich verlassen: Wir werden hier die Interessen der Schülerinnen und Schüler, die betroffen sind, konsequent auch in den nächsten Jahren vertreten. Denn so geht es nicht, dass man von einem Jahr auf das andere mehr als doppelt so viele negative Beurteilungen hat, beispielsweise im Fach Mathematik, und dann zur Tagesordnung übergeht. So kann es, bitte, nicht sein! *(Beifall bei den Grünen.)*

Frau Ministerin, Sie haben ein faires System eingefordert. Wir unterstützen das, wir wollen ein faires System haben. Wir haben daher in der Vergangenheit entsprechende Vorschläge gemacht, wie man dieses System fairer machen kann. Ich habe vor eineinhalb Jahren mit der damaligen Ministerin Heinisch-Hosek – in Holland war das noch; ich nehme an, du erinnerst dich – über Vorschläge diskutiert, die leider nicht umgesetzt worden sind.

Jetzt kommen wir einmal zum Kern der Sache. Worum geht es? – Wir brauchen die Zentralmatura deshalb, weil wir Auskunft darüber brauchen, was Schülerinnen und Schüler nach zwölf Jahren Schule können. – Punkt.

Das ist eine Systemumstellung, da gebe ich Ihnen vollkommen recht. Bei dieser Systemumstellung gibt es Schwierigkeiten. Unser Vorschlag ging dahin, bei diesen Schwierigkeiten nicht die Schülerinnen und Schüler zum Handkuss kommen zu lassen, sondern Systeme einzubauen, die das erleichtern.

Eva Glawischnig hat sehr konkrete Vorschläge gemacht und sie vorgestellt, Vorschläge, die seit eineinhalb Jahren auf dem Tisch liegen, beispielsweise diese Zentralmatura zwar durchzuführen, in der Endbeurteilung der Schülerinnen und Schüler aber die Jahresnote der achten Klasse und eventuell auch der siebten Klasse miteinfließen zu lassen. Das gäbe ein für die Schüler nachvollziehbares Bild, und es würde enorm viel Druck aus diesem ganzen System herausnehmen.

Mir berichten Eltern – gestern war eine Mutter bei mir, die mir das berichtete –, dass in der zweiten Klasse der Unterstufe die Schüler schon darauf hingewiesen werden: Aber bei der Zentralmatura brauchst du das! – Das ist ein Popanz geworden, vor dem die Schülerinnen und Schüler in ganz Österreich Angst haben. Das ist Druck, der unnötig ist und den wir minimieren wollen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Und damit auch mehr Gerechtigkeit hineinkommt: verbindlich bei einer negativen Beurteilung eine Zweitbegutachtung! Dieses Recht haben doch Schülerinnen und Schüler, wenn sie negativ beurteilt werden, dass es ein objektives zweites Urteil gibt!

Wenn wir eine Zentralmatura wollen, die Auskunft darüber gibt, was Schülerinnen und Schüler können, dann schauen wir doch auch, dass das **extern** beurteilt wird – wenn die eigenen Lehrer vielleicht in dem einen oder anderen Fall besondere Sympathie haben oder was auch immer. Objektive Beurteilung bedeutet externe Beurteilung, und in diese Richtung gehen auch unsere Vorschläge.

Frau Ministerin, wir haben also eine ganze Reihe von konstruktiven Vorschlägen gemacht. Schlagen Sie das nicht in den Wind! Wir haben bei der Umstellung auf die Neue Mittelschule darauf hingewiesen, dass dieser Beurteilungsraster unmöglich ist. Wir haben damals gesagt, sieben Noten bei Viertklässlern, das geht nicht. Jetzt entnehme ich den Medien, dass nach einigen Jahren das Ministerium zur Erkenntnis kommt: Das geht nicht! – Wenn Sie früher auf die Einwände der Grünen hören würden, dann würde uns, dann würde aber vor allem den Schülerinnen und Schülern einiges an Stress erspart bleiben. Dann könnten Schülerinnen und Schüler in Ruhe lernen, dann könnten wir ein System entwickeln, wie wir das wollen, nämlich ein System, wo Kinder neugierig sind und neugierig bleiben. Das ist derzeit nicht gewährleistet, weil Angst bekanntlich der schlechteste Ratgeber ist.

Das eine zum Abschluss: Wir können es uns in Österreich nicht leisten, ein System weiterzutransportieren, das Begabungen behindert, das es Schülerinnen und Schülern nicht ermöglicht, ihre Potenziale zu entfalten. Wir brauchen eine grundlegende Schulreform. Frau Ministerin, wir werden nicht müde, darauf hinzuweisen, bei aller Kritik, die wir da von sozialdemokratischer Seite eventuell einstecken müssen. Wir kämpfen weiter! *(Beifall bei den Grünen.)*

9.57

Präsidentin Doris Bures: Zu Wort gelangt nun Herr Klubobmann Dr. Strolz. – Bitte.